Zeitschrift: Berner Rundschau: Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik

und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 2 (1907-1908)

Heft: 17

Rubrik: Literatur und Kunst des Auslandes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Herr Ant. Kohmann aus Frankfurt am Main und Herr Hendrick C. van Dort aus Utrecht) wetteiserten, die vielen Schönheiten des Werkes unter Dr. Carl Munzingers energischer Leitung zu wirkungsvoller Ausführung zu bringen. —
C. H.-R.

Erklärung. Infolge zu spätem Gintreffen verschiedener Manustripte ist die Umschau diesmal etwas spärlich ausgefallen. Wir bitten deshalb unsere Leser um Entschuldigung.

Die Schriftleitung.

Literatur und Kunst des Huslandes

Bola im Bantheon. Anläglich der Kammerdebatte über die Gewährung eines Aredites für die Überführung der Leiche Zolas nach dem Pantheon, die schließlich mit großer Mehrheit beschlossen wurde, tam es zu einer seltsamen literarischen Debatte. Maurice Barres, der nicht nur in der Drenfusaffäre, sondern auch in literarischen Fehden der Gegner des großen Toten war, griff ihn mit heftigen Aus= drücken an. Er erklärte, das Werk Zolas sei eine Reihe von Lügen und Berleumdungen, dann verlas der Atademiker das Urteil Anatole Frances über die schrift= stellerische Tätigkeit Zolas, der damals von seinem spätern Gefährten in der berühmten "Campagne" scharf angegriffen wurde. Endlich wiederholte Barrès die altbekannten Angriffe gegen die Moral der Werke Zolas, den er einen Porno= graphen nannte und bezeichnete das Ein= greifen des Romanciers in die Affäre als einen Reklamestreich. Die Kammer ant= wortete mit einem Sturme ber Entruftung auf diese Rede; Anatole France aber er= flärte Tags darauf, daß er vor Zola als Menschen stets die größte Sochachtung gehabt habe, und daß er auch in seinen literarischen Urteilen im Feuer jugend= lichen Kampfeseifers zu weit gegangen jei. Anatole France hat auch beschlossen, niemals mehr in die Akademie zu gehen, in die sich die Politik eingeschlichen hat.

Der italienische Theatertrust. "Tout s'arrange" sagt Alfred Capus, und so endet auch der Streit der italienischen Autoren, die fast das ganze Publikum hinter sich hatten, gegen den Trust der Gebrüder Chiarella und des Impresario Re-Riccardi mit einem ehrenvollen Frieden. Über diesen Versuch, durch ein Bühnenmonopol das ganze fünstlerische Leben eines Landes in die Sand zu bekommen, habe ich hier schon berichtet. Der fräftige Widerstand ber Autoren hat ihn verunmöglicht; die Gebrüder Chiarella geben nach. Sie haben den Vertrag mit Re-Riccardi völlig aufgelöst und sich ausdrücklich verpflichtet, nie mehr als fünf Truppen gleichzeitig in Italien spielen zu lassen. Der Berband der Autoren hat seinerseits, nachdem ihm in bindender Form diese Borschläge be= kannt gemacht waren, den Bonkott gegen die Firma aufgehoben, so daß der ange= kündigte Kampf unnötig wird. Die Sache erhält eine um so größere Wichtigkeit, als sich bereits auch in Paris Anzeichen eines fünftigen Trustes zeigten, der gemeinsam mit dem italienischen "arbeiten" sollte. Hoffentlich ist den südamerikanischen Unternehmern, die dort an der Spitze stehen, durch das Fallissement dieses ersten Ver= suches die Lust vergangen, einen zweiten zu wagen. -

Nachgelassene Romane Maupassants. Unter den nunmehr zur Beröffentlichung gelangenden nachgelassenen Fragmenten Gun de Maupassants erweckt "L'Angelus" besonderes Interesse, nicht weil es den literarischen Ruhm des Dichters zu ershöhen vermöchte, sondern weil es auf sein seelisches Leben in den letzten Jahren neues Licht wirft. L'Angelus sollte der Roman des großen Erbarmens werden.

Wenige Monate vor seinem tragischen Tode sette der Dichter einem Freunde, August Dorchain, den Gang der Erzählung auseinander. Maupassants Vortrag mar energisch, sicher und ununterbrochen; am Schluß weinte der Dichter. Im Roman wird auch auf die Schlaflosigkeit ange= spielt, an der er damals litt, und die nur ein Anzeichen seines allgemeinen geistigen Zerfalles war. Damals schrieb Maupassant einem Freunde: "Mein Entschluß ist gefast. Ich werde mich nicht lange hin= schleppen. Ich will mich nicht überleben. Ich bin ins literarische Leben eingetreten wie ein Meteor, und ich will daraus scheiden wie ein Blig." Der Dichter versuchte sich furz darauf das Leben zu nehmen. Die ersten Versuche machte er mit einem Re= volver, dann mit dem Papiermeffer. Dann brach die geistige Umnachtung aus, als Maupassant eines Abends beim Nachhause= kommen einen Unbekannten auf seinem Lehnstuhl am Kamin sitzen sah; als er ihm auf die Schulter klopfen wollte, griff er ins Leere. Seit dieser ersten Sallu= zination, die ungefähr in die Entstehungs= zeit des "Angelus" fällt, begann die lette Beriode. H. G. P.

† Pauline Lucca. Eine der letzten großen Sängerinnen des vorigen Jahrshunderts ist mit Pauline Lucca versschwunden. Sie starb in Wien, wo ihre Laufbahn als Choristin an der Hosper begann. Die Entdedung ihrer schönen Stimme ist Menerbeer zu verdanken, der für sie die Titelrolle der "Afrikanerin" schrieb, die sie dann auch kreiert hat. Späs

ter wußte sie ihre Stimme und ihr bebeutendes schauspielerisches Talent dem veränderten Geschmad der Zeiten so völlig anzupassen, daß sie neben den Frauenssiguren Wagners auch die "Carmen" verkörpern konnte. In dieser Rolle seierte sie die größten Triumphe; ihre Darstellungskraft soll etwas dämonisch Packendes geshabt haben. Große Gastspiele führten sie über die ganze Welt, dis sie sich zu Ansfang der neunziger Jahre nach Wien zurückzog.

+ Svatoplut Cech. In Prag ist der tschechische Nationaldichter Svatopluk Cech gestorben, eine der bedeutenosten Gestalten des im mächtigen Aufblühen befindlichen Volkes. Er ragte weit über alle seine mitstrebenden Dichter hinaus und hat auch als Patriot einen energischen und tätigen Anteil an der Wiedererwedung des na= tionalen Lebens seines Volkes genommen. Im Jahre 1846 geboren, hatte er zuerst Jurisprudenz studiert. Daher mag seine Borliebe für geschichtliche Stoffe rühren, die er fast allen seinen Werken zugrunde gelegt hat. Aber auch das gegenwärtige Leben seines Volkes hat Cech mit einer innigen Liebe geschildert, er hat die Freiheit und die Ideale der neuen Generation besungen. Als Epiker ("Dagmar", "Der Schmied von Leselice") und als Prosaerzähler stand er stets auf derselben Sohe. Am bekanntesten ist er im Auslande als Berfasser der kleinen "Böhmischen Novellen", in denen er mit feinem Wig und oft kaum verhaltener Wehmut das Volksleben zeichnet.



Frig Reuter. Aus meiner Strom = zeit. — Dörchläuchting. Hochdeutsche Ausgabe. Verlag: Robert Lut, Stuttgart.

Mit den beiden vorliegenden Bänden, die den letzten Teil der Mecklenburger Landgeschichte "Ut min Stromtid" und die köstliche Residenzhumoreske "Dörchläuch» ting" enthalten, erreicht die von Hein= rich Conrad sehr einsichtsvoll besorgte hochdeutsche Ausgabe der Meisterwerke Fritz Reuters, des warmblütigen Platt= deutschen, ihren Abschluß. Die übertragung verdient hohes Lob. Conrad ist tief ein= gedrungen in den gemütvollen Sprachgeist